Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 139 (2013)

Heft: 11

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationale Politfasssäule

Spazprom

Sage keiner, der Klimawandel eröffne keine positiven Zukunftsperspektiven: So zum Beispiel den Abbau von Bodenschätzen unter der abgetauten Arktis. Und wer da zu spät kommt, den bestraft das Leben, hatte man sich schon vor Jahren einmal mehr in Moskau gesagt, prompt die Ärmel hochgekremlt und war schon mal vorsorglich zwecks Sicherung der Pole-Position im künftigen Rennen um die lukrativste Rohstoff-Pfründe zur Tat geschippert: Eiskalt hatte dieser Putin bereits 2007 unter dem Nordpol auf dem Meeresgrund die russische Flagge hissen lassen (an einem Stockfisch?) und die halbe Arktis kurzerhand zu eigenem Quasi-Staatsgebiet erklärt. (Mit Fahnen hatte er ja schon damals so seine Erfahrung, der Wladimir, auch wenn er in dieser Hinsicht seinem Ziehvater Boris «Na Sdarowje» Jelzin, trotz aller hochprozentigen Bemühungen, nie wirklich das Feuerwasser hat reichen können.)

Die jüngste Festnahme der Besatzung des Greenpeace-Schiffes «Arctic Sunrise», die mit einer friedlichen Protestaktion an einer Gazprom-Ölplattform auf die drohende Zerstörung des arktischen Lebensraums hatte aufmerksam machen wollen, war da nur konsequent. Mit der auf dem Fuss folgenden Anklage gegen die 30 Aktivisten landete die Staatsanwaltschaft dann allerdings den Witz des Jahres: Lautet die doch allen Ernstes auf nichts Geringeres als «bandenmässige Piraterie»! Mensch, Putin, das muss man dir lassen: Eingriff in die Piratsphäre hin oder her – das ist, im wahrsten Wortsinne, Entertainment at its best! Oder, anders auf den Punkt gebracht: «Haltet die Seeräuber!», rief der erboste Wladimir hinter seiner schwarzen Augenklappe, schwang wütend seinen Säbel und stampfte energisch mit dem Holzbein auf.

Jörg Kröber

ABM nach der Wahl

Sehr schwierige Arbeitsbeschaffungsmassnahmen stehen deutschen Politikern nach der Wahl bevor. Einige haben es bereits geschafft:

Jürgen Trittin geht als Jugendberater zur katholischen Kirche.
Claudia Roth ist bei der ‹Brigitte› gelandet als Pullover-Beraterin.
Peer Steinbrück mistet die Ställe aus bei der Kavallerie.
Kristina Schröder will vor allem Mutter sein und kämpft bereits mit mehreren Rechtsanwälten um einen Kita-Platz.
Philipp Rösler wird Vorsitzender im Verein deutsch-asiatischer Freundschaft.
Renate Künast bewirbt sich als Ikea-Girl.
Cem Özdemir wird erster deutscher Moslembruder.
Rainer Brüderle macht einen Schnapsladen auf.
Und jetzt schon ist sicher, dass **Sabine Leutheuser-Schnarrenberger** nie mehr vermittelbar sein wird – auch nicht in Bayern – wegen ihrem Namen und ihrer sicheren Misswirtschaft in allen ihren Ämtern. So hat jede Wahl ihre Vorteile.

Wolf Buchinger

Zwischenpause

Pfuschi (Heinz Pfister)

Im Büro der Kanzlerin

Burkhard Fritsche

Das jüngste Gerücht

Orban in Ungarn, Berlusconi in Italien, die Tea-Party-Bewegung in den USA: Es soll einen wachsenden Kreis namhafter Politologen geben, welche die Anwendbarkeit des vorhandenen Spektrums der verschiedenen De-facto-Herrschaftsformen (Demokratie/Herrschaft des Volkes, Monarchie/Herrschaft eines Einzelnen, Aristokratie/Herrschaft des Adels, Oligarchie/Herrschaft einer Minderheit, Plutokratie/Herrschaft der Reichen usw.) auf Phänomene wie die eingangs genannten infrage stellen und die die besagte Begriffspalette daher, zum Zwecke von auch deren möglichst präziser politikwissenschaftlicher Einordnung, um eine weitere Kategorie ergänzt wissen wollen: Die «Rosettokratie».

Dass dieser Terminus korrekt mit der «Herrschaft der Arschlöcher» zu übersetzen sei, soll seitens der Initiatoren dieses nicht alltäglichen akademischen Vorstosses bislang indes nicht bestätigt worden sein. Andererseits freilich auch nicht dementiert. – Also wirklich: Gerüchte gibts.

Jörg Kröber

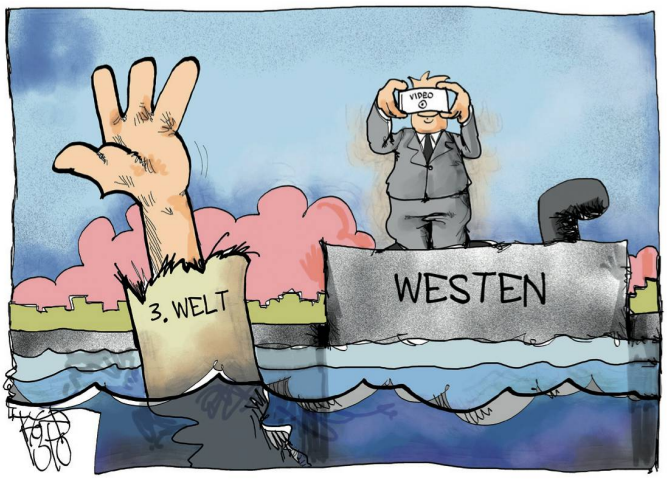
Ruhe sanft im Internet

Dass es Erd- und Feuerbestattungen gibt, weiss jeder. Gewisse Leute haben auch exklusivere Wünsche und wollen, dass ihre Asche dereinst in irgendeinem Waldstück, über einem Gletscher oder gar dem Meer ausgestreut wird. Aber aus den USA, wo gewisse Leute ihre Nase immer zuvorderst haben, kommt jetzt die «digitale Bestattung» auf uns zu. Der Betroffene kann in seinem Testament den Wunsch äussern, dass nach seinem Ableben alle Spuren seiner Person im Internet gelöscht werden. Das Ganze kostet natürlich ein hübsches Sümmchen. Und könnte sich auch in gewissen Fällen als ziemlich kompliziert erweisen. Stellen Sie sich nur einmal vor, eine Kolumne von Ihnen erscheint jede Woche in der Internet-Ausgabe einer Zeitschrift! Und das jahrelang! Da, so scheint mir, liegt wieder einmal unendliches Juristenfutter betreffend Urheberrechtsfragen bereit.

Aber auch bei Trennungen und Scheidungen ist das Weiterexistieren von emotional geladenen Inhalten auf Facebook und Co. gar nicht so harmlos: Psychologen haben festgestellt, dass die Volksweisheit «Die Zeit heilt alle Wunden», nicht mehr gilt, wenn der Leidende durch den Besuch auf sozialen Netzwerken seine alten Wunden immer wieder aufreissen und genüsslich lecken kann. Ein «unheilbarer Dauer-Herzschmerz», so Professor Jonathan Zittrain, Jura-Professor an der Harvard Universität, kann die Folge sein. In dieser Frage stehen sich zwei Positionen unversöhnlich gegenüber: Professor Zittrain findet, alte Postings und Bilder sollten nach einer gewissen Zeit automatisch aus dem Netz verschwinden: «Wenn uns schlechte oder traurige Dinge zustossen, sorgt die Zeit unter normalen Umständen dafür, dass wir diese Erlebnisse allmählich vergessen können.» Ganz falsch, sagt Psychologe Dominik M. Rosenauer, der darin eine Bevormundung sieht, den Menschen gegen ihren Willen ihre Erinnerungen zu rauben. Zudem solle jede und jeder selber darüber entscheiden können, welche Informationen er mit seinen Mitmenschen teilen will und welche nicht. Die Frage ist nur, ob da immer Einigkeit erzielt werden kann.

Hans Peter Gansner

Mediterrane Impressionen



Kostas Koufogiorgos

Tomaschoffs Seitenblicke

Jan. Tomaschoff